

er tritt um 9 Uhr Abends zurückkehren; während er so seine Cigarre rauchend die verlassene Chaussee ruhig bahinschlenderte, hörte er plötzlich ein ersticktes Schluchzen. Er ging den Tönen nach und bemerkte eine junge Frau gegen einen Baum gestützt, welche sich das Gesicht mit beiden Händen bedeckt hielt und untröstlich schien. Er näherte sich ihr und fragte theilnehmend nach der Ursache dieses großen Kummerd. „Ach! mein Herr“, antwortete sie ihm, „ich bin sehr unglücklich! Ich bin mit einem jähzornigen und eifersüchtigen Manne verheirathet, welcher mir das Leben unerträglich macht. Soeben noch durch den Anschein getäuscht, bildete er sich ein, ich sei ihm untreu gewesen, und hat mich nach grausamer Mißhandlung aus dem Hause geworfen. Jetzt bin ich ohne Zufluchtsort und weiß nicht, was ich anfangen soll.“ Hier fing sie noch heftiger an zu schluchzen und zu seufzen. Während der guimüthige Herr D. die unglückliche verfolgte Frau, für die er sich umsomehr interessirte, da sie ein allerliebste Gesichtchen hatte, zu trösten suchte, warf sie sich ihm plötzlich in die Arme und rief aus: „Großer Gott! retten Sie mich, da ist mein Mann!“ Zualeich kam aus dem Gebüsch ein stämmiger Kerl im Kittel, mit einem Knotenstocke bewaffnet und rief: „Endlich ertappe ich Euch! Diesmal sollt Ihr mir nicht entgehen!“ Ehe sich aber der Handelsmann in Vertheidigungsstand setzen konnte, war er schon zu Boden geworfen und kräftig niedergehalten, während das unglückliche Opfer der Eifersucht mit großer Geschicklichkeit seine Taschen ausplünderte. Als der Streich ausgeführt war, ergriffen Mann und Frau die Flucht, während der Ausgeplünderte sich mühsam erhob, um die Sache der Polizei anzuzeigen, welcher letzteren es auch bereits gelungen ist, die Uebelthäter zu verhaften.

— (Die Ausbreitung des electricen Telegraphen. Von dem Festmahle, welches vor ein paar Tagen zu Ehren des Amerikaners Mr. Morse in London veranstaltet wurde, nimmt die Times Anlaß zu einer Reihe von Betrachtungen über die wunderbaren Wirkungen des electricen Telegraphen. „Der elektrische Telegraph“, sagt sie, „ist das Wunder der modernen Zeit. Heute zu Tage steht diese Erfindung erst in ihrer Kindheit, und doch laufen die elektrischen Drähte bereits durch ganz Europa und durch das nordamerikanische Festland. In den nächsten 2 bis 3 Jahren hoffen wir noch ganz andere Resultate zu erleben. Schon ist das Kabeltau da, welches in die Tiefen des atlantischen Meeres

gesenkt werden soll. Die Berge und Thäler jenes gewaltigen Ozeans sind mit dem Senkblei gemessen worden, um den bequemsten Weg für die Legung des electricen Drahtes ausfindig zu machen. Binnen kurzem wird der in London erzeugte electriche Funke mit Blitzeschnelle nach der auf dem Mississippi-Delta gelegenen großen Baumwollstadt eilen, so wie nach den westlichen neu erstandenen Districten, in deren Umgebung der Büffel und der rothhäutige Indianer sich umhertreiben. Gleichzeitig mit diesem riesenhaften Resultate sind andere Arbeiter auf demselben Felde beschäftigt, welche dem electricen Funken den Weg zwischen dem europäischen Festlande und den Ufern Nordafrikas bahnen. Ist dies Ziel einmal erreicht, so kann der Gedanke mit Blitzeschnelle ungehindert durch das alte Land der Aegyptier, entweder über das rothe Meer oder über die Ebenen Mesopotamiens, bis an die Städte unsers indischen Reiches und im Laufe der Zeit ohne Zweifel auch bis an die großen Mittelpuncte des chinesischen Handels dahinjucken. Das ist aber noch nicht Alles. Der Draht, welcher seinen Ausgangspunct in London hat, wird bald bis zu den californischen Goldgruben geführt werden. Der correspondirende Draht, von dem wir soeben einige Stationen angegeben haben, läuft dann durch die chinesischen Gewässer und den nördlichen Theil des stillen Meeres, wobei er unterwegs vielleicht das geheimnißvolle Kaiserreich Japan berühren wird. Der westlichen Kette würde er sich zu San Francisco anschließen. Dann kann es vorkommen, daß Jemand in London einen Funken entzündet, welcher mit einem Feuersprunge in einem Augenblicke den Planeten durchkreist, auf welchem wir durch den unendlichen Raum in die Ewigkeit hineinwirbeln. Jener Funke ist ein menschlicher Gedanke!“

— Gegen die Heiserkeit der Sängertinnen giebt M. G. Saphir in seinem Volkskalender für 1857 folgendes Recept: Eine Mischung von erhöhtem Spielgeld und etwas niederschlagendes Pulver von einem geriebenen Regisseur. — Gegen die Migräne der Frauen Folgendes: Nehme einige goldene Ketten, schlage sie in einen ächten Schawl ein, gebe das Ganze in eine Opernloge, füge einen Hausfreund dazu, und wiederhole das zwei Mal die Woche.

— Ein Buchhalter wird gesucht, welcher nichts zu thun hat, als das Gleichgewicht zwischen der „Einnahme von Sebastopol“ und der „Ausgabe der Krimerpedition“ herzustellen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Seiten des unterzeichneten Gerichts sollen

den 18. November 1856

die der Johanne Christiane Eleonore verheh. Verthold gebornen Anders zugehörigen Grundstücke, die Häusler-nahrung Nr. 24 des Brandcatasters, sowie die die Flurparcelle Nr. 982 bildenden walzenden Grundstücke, insgesamt zu Niederneukirch gelegen und im Grund- und Hypothekenbuche für die halbe Freihufe zu Niederneukirch auf den Folien 5, 20 und 35 eingetragen, welche am 25. August 1856 mit Berücksichtigung der Oblasten auf 950 Thlr. — — — gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Verzugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 29. August 1856.

Königliches Gericht daselbst.

O t t o.

12. Was
am Bod

erschiene
Nr. 8
Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

- 1) Ouve
- 2) Conc
- re r
- 3) Adag
- Ad
- 4) Roma
- von

Fleischer

auf hiesig